

Statement des Landessportbundes Thüringen e.V. zu den Angriffen in der Öffentlichkeit gegen das sportliche Schießen

Im Nachgang zu dem schrecklichen Ereignis in Winnenden wird in den Medien vermehrt das sportliche Schießen in Frage gestellt und werden Vertreter sowohl des Deutschen Schützenbundes als auch seiner Landesverbände angegriffen. Der Landessportbund Thüringen e.V. sieht Anlass, dem entschieden entgegen zu treten.

Das sportliche Schießen war von Anfang an Teil der Olympischen Sportbewegung. Gerade deutsche Sportler erzielten häufig bei Olympischen Spielen sowie bei Welt- und Europameisterschaften im Schießsport hervorragende Erfolge, auf die die Nation stolz ist. Aus so populären Disziplinen wie Biathlon oder moderner Fünfkampf ist die Schusswaffe nicht hinwegzudenken.

Unbestreitbar ist auch die wertvolle Tätigkeit der Schießsportvereine auf dem Gebiet des Jugendsports. Dies alles kann nicht durch die nicht im entferntesten nachvollziehbare Wahnsinnstat eines einzelnen in Frage gestellt und in Misskredit gebracht werden.

Fast alle Gegenstände des täglichen Lebens lassen sich unter Leugnung ihres eigentlichen Zweckes durch psychisch gestörte Menschen missbrauchen, unter Umständen auch um Mitmenschen zu verletzen oder gar zu töten. Dies ist wohl leider unvermeidbar. Verhindert werden muss daher bestmöglichst die psychische Fehlentwicklung, nicht aber der verantwortungsvolle Gebrauch von Schusswaffen durch Sportschützen.

Psychische Fehlentwicklungen, die den Verdacht eines Ursachenzusammenhangs mit sog. Killer- oder Ballerspielen nahe legen, haben mit schießsportlichem Übungs- und Wettkampfbetrieb schlechthin nichts zu tun.